

# Fairness in Sicht?

**Seit zwanzig Jahren besteht das Gremium der Interministeriellen Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming/Budgeting. Vieles wurde erreicht, einiges gilt es zu verbessern.**

VON MONIKA GABRIEL

SEX (engl.) ist die Bezeichnung des natürlichen Geschlechts. Noch immer sind Stereotype in den Köpfen eingepägt, wie z. B. bei „Witzen“:

**ER** redet mit seinen KollegInnen = ER ist ein guter **Kommunikator** und **Teamworker!**

**SIE** redet mit ihren KollegInnen = SIE **tratscht!**

Wenn Mann und Frau das GLEICHE tun, ist es noch nicht das SELBE? Daher ist gesellschaftspolitische Arbeit immer noch dringend notwendig.

**2020 ist das Jubiläumsjahr der Umsetzung von Gender Mainstreaming/Budgeting in Österreich.**

Alle öffentlichen Einrichtungen wurden mittels Ministerratsbeschluss verpflichtet, die Gleichbehandlung zu erfüllen und Gender Mainstreaming und Gender Budgeting stets im Fokus zu bewahren.

Seit 20 Jahren besteht das Gremium der Interministeriellen Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming/Budgeting (IMAG GMB), deren Vorsitz die/der jeweils zuständige Minister/in führt. Zurzeit führt den Vorsitz Bundesministerin für Frauen und Integration MMag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Susanne Raab. Verwaltungsseitig ist die Leiterin der zuständigen Abteilung im Bundeskanzleramt (BKA) Dr.<sup>in</sup> Vera Jauk seit Jahrzehnten mit Aktivitäten und Arbeitsplanungen für die IMAG GMB vom Dienstgeber ernannt. Mindestens zweimal jährlich treffen sich die von jedem Ressort ernannten KollegInnen zu einem Dialog samt Fachvorträgen. In dieses Gremium werden seit dem Jahr 2000 für jede Funktionsperiode zwei GÖD-FunktionärInnen nominiert. Der gesamtfachliche Austausch, auch mit der Ebene der Sozialpartnerschaft, funktioniert sehr gut. Zurzeit vertreten Susanne Schubert und ich durch die GÖD die öffentlich Bediensteten. In Sachen Gleichstellungspolitik, Gender, Gender Mainstreaming und Gender Budgeting wurde einiges erreicht – wovon vieles heute selbstverständlich ist. Dennoch ist es erforderlich, zukunftsorientierten Verbesserungen und der Weiterentwicklung betreffend fairer Partnerschaftlichkeit und Geschlechtergleichstellung in allen Lebens- und Gesellschafts-

bereichen weiterhin zur praktischen Realisierung zu verhelfen. Mein persönlicher Traum wäre, dass alte bzw. überholte Rollen- und Kopfbilder ein sogenanntes Reset samt Update erhalten, sodass die Alltagsrealität im Erwerbs- und Familienleben noch **besser** und **fairer** gestaltet werden könnte.

**20 Jahre Gender Mainstreaming** bedeutet auch, weiterhin an gesellschaftspolitisch relevanten Themen „dranzubleiben“, wie z. B.

- verbesserte Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Beruf,
- Bekämpfung von geschlechterspezifischer Diskriminierung und Gewalt,
- Gleichstellung in Entscheidungsprozessen und -positionen.

## Was braucht es dazu?

Unter [www.imag-gmb.at](http://www.imag-gmb.at) finden Sie stets interessante Informationen.

Gendern bedeutet für mich auch, dass alle Texte, Bilder, Vorträge vor Gruppen möglichst von Frau UND Mann gestaltet werden. Daher ist es mir wichtig, dass Kollege Daniel Soudek als Mitglied der IMAG und Personalvertreter des BKA seine Gedanken zu diesem Querschnittsthema sichtbar macht. ●

*Monika Gabriel:  
Die Autorin ist  
GÖD-Vorsitzender-  
Stellvertreterin und  
Bereichsleiterin der GÖD-  
Frauen.*

*Feedback per E-Mail an:  
monika.gabriel@goed.at*



# Gender Mainstreaming

**„Gender Mainstreaming ist eine Strategie zur Verwirklichung der tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen.“**

VON MMAG. DANIEL SOUDEK, MBA MSC

Diese Einleitung der Interministeriellen Arbeitsgruppe für Gender Mainstreaming/Budgeting (IMAG GMB) erklärt die Vielfalt sowie die Bereiche des Gender Mainstreamings. Die verschiedenen Lebensbedingungen und Chancen für Frauen und Männer und verschiedenen Interessen sind dabei zu berücksichtigen. Probleme werden erkennbar und Lösungen gefunden. Doch warum wird der Begriff „Gender Mainstreaming“ oftmals als negativ und teilweise abwertend empfunden? Die zahlreichen Diskussionen, oft reduziert auf eine bloß gendergerechte Schreibweise, brachten kaum positive Veränderungen, sondern eher stark divergierende Meinungen zu diesem Thema. Bei vielen ist der Diskurs um das „Gendern“, also die Anwendung des Gender Mainstreamings, einzig auf die geschlechtergerechte Schreibweise verkürzt. Aber genau hier liegt der Fehler. Gender Mainstreaming/Budgeting ist weitaus mehr als eine Frage der Schreibweise. Die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern ist das Ziel. Die Schwierigkeit in der Umsetzung liegt oft darin, dass sich das unterschiedliche gesellschaftspolitische Rollenverständnis von Männern und Frauen im beruflichen und familiären Bereich aufgrund von Normen und frühe-

ren, teils antiquierten Rollenbildern hält und weiter tradiert wird. Immer noch gibt es per definitionem Frauenberufe und Männerberufe sowie eine Frauen- und eine Männerrolle in der Kindererziehung und in anderen Lebensbereichen. Der Ansatz ist daher die Aufweichung dieser vordefinierten Rollen und eine Attraktivierung aller Bereiche – weg von bisherigen Klassifizierungen. Die ersten Ergebnisse von Gender Mainstreaming lassen bei jüngeren Generationen bereits vermehrt Veränderung zu den früheren Denkmustern erkennen. Mittlerweile ist eine Aufteilung der Karenzzeit und der Kinderbetreuung oder auch ein ausgewogenes Führungsverhältnis zwischen Frauen und Männern mit Abbau der horizontalen und vertikalen Segmentierung am Arbeitsmarkt vielfach schon selbstverständlich. Das Bundeskanzleramt nimmt hierbei eine besondere Rolle ein. Zum einen ist eine IMAG GMB im BKA beheimatet. Zum anderen existiert im Bundeskanzleramt, wie auch in allen anderen Ressorts, eine Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming/Budgeting, welche umfassende Schritte in den Teilbereichen des Personalwesens, Budgets, der Sprache, Bildung, Digitalisierung, im Gesundheitsbereich, bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen und in der Legistik setzt. Konkrete Maßnahmen im BKA sind u.a. die Motivation zur Bewerbung von Frauen für Führungsfunktionen, Unterricht über Gender Mainstreaming/Budgeting in Kursen, für Lehrlinge und VerwaltungspraktikantInnen, Girls Days Mini (ab 4 J.) und vieles mehr, um Geschlechterstereotypen entgegenzuwirken. Bei allen Schritten zur tatsächlichen Gleichstellung müssen die divergierenden Sichtweisen der Protagonisten, also der betroffenen Frauen und Männer, berücksichtigt und einem Diskurs unterzogen werden. Probleme müssen erkannt, und entsprechende Maßnahmen gesetzt werden. Dazu ist es in erster Linie notwendig, das Bewusstsein für die Problematik zu wecken und die Scheu vor Gender Mainstreaming als ständigem Prozess zu nehmen. ●



*MMag. Daniel Soudek, MBA MSc: Der Autor, Arabist, Islamwissenschaftler und Betriebswirt, ist als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming im Bundeskanzleramt tätig.*